

Schätze der Welt

Von Goten und Staufer

Ravenna	1
Ravenna - Filmtext	1
Castel del Monte	4
Castel del Monte - Filmtext	5

Ravenna

Als das Römische Reich bereits dem Untergang geweiht war und weder Rom noch Mailand dem Hofe Sicherheit bieten konnte, wurde Ravenna zur Hauptstadt des Weströmischen Reichs. Ihre Kirchen und Mausoleen stammen alle aus dieser Zeit. Vor allem die Kirchen bestechen durch ihre farbenprächtigen Mosaiken, denen man ihr Alter nicht ansieht. Das Mausoleum der Römischen Kaiserin Galla Placidia entstand in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts, der große und prächtige Zentralbau von S. Vitale einhundert Jahre später. Dazwischen lag die Zeit der Goten. 26 Jahre lang herrschte der Ostgote Theoderich der Große von Ravenna aus über Italien und bot dem Kaiser in Konstantinopel die Stirn. Nach seinem Tode zerfiel die Herrschaft, die Goten wurden von Kaiser Justinians Armeen vernichtet. Nicht ein einziges Bild Theoderichs blieb in Ravenna erhalten. Sein mächtiges Mausoleum aber steht noch heute unversehrt da, ein Denkmal aus der Zeit der Sagen.

Buch und Regie: Andreas Christoph Schmidt

Kamera: Holger Schüppel

Ravenna - Filmtext

Im Lichtstrom wird hier die Zeit zum Raum. Der Bauherr: der Stauferkaiser Friedrich der Zweite, aus normannisch-deutschem Geschlecht: 'Verheißen der Welt, Erneuerer der Zeiten und Reiche'.

Kaum ein Herrscher wurde je so widersprüchlich beurteilt, hat gleichermaßen Bewunderung und Hass auf sich gezogen. Mehr als parteiische Zeugnisse, scheint dieses Bauwerk, über den Kaiser auszusagen, der es 1240 zu errichten befahl und in 10-jähriger Bauzeit eine Burg wurde gebaut, die den Vorstellungen des Bauherrn vollkommen entsprach, und die sein Vermächtnis werden sollte: Castel del Monte.

Aus welcher Richtung man das Kastell auch betrachtet, von vollkommener Symmetrie erscheint der Körper, wie bei einem geschliffenen Kristall, das man immer wieder- bewundernd- dreht in den Händen, denn erst in der Bewegung erschließt sich die Form,... Wuchtig und - leicht wirkt der Bau, umkränzt mit achteckigen Türmen. In sich geschlossen und unbezwingbar. Das Mittelalter sprach in der Sprache der Bilder und Zeichen, die die Menschen zu lesen verstanden, wie die Sprache der Worte.

Aus schöngeglätteten Sandsteinquadern ließ der Kaiser sein mächtiges Castel auf der Felshöhe errichten, mit hart geschnittenen Kanten. Ein Mann von unbeugsamer Willen, wie sein Vater, Kaiser Heinrich der sechste.

Der starb früh, doch hatte er dem Sohn schon bald nach seiner Geburt eine Krone gesichert: Er ließ den 'Knaben aus Apulien', wie man ihn nannte, Puer Apuliae, - von den deutschen Fürsten zu ihrem künftigen König wählen.

Castel del Monte, das Sinnbild der Macht des Stauferkaisers sollte später das Symbol der Ohnmacht seiner Nachkommen werden, - der Kerker, in dem der Sieger über die Staufer, der Franzose Karl von Anjou, den Enkel Friederichs über 20 Jahre in Haft hielt. Dann: eine Fluchtburg in Zeiten der Pest, schließlich ein Unterschlupf für Schäfer und ein Stall für die Herden. Ein achteckiger Turm an jeder Brechung der Mauern.

So vervielfacht der mächtige Block seine Grundform, die auf den Gesetzen der Zahlenmystik beruht. Nirgends wurde bei einem Bau eine geometrische Figur jemals so vollständig verwirklicht. Nach Osten gerichtet: Der Eingang-

Triumphbogen und Kathedralenportal. Wer hier eintritt, durchquert einen Raum, um wieder ins Freie zu treten, in den achteckigen Hof, wo der Schatten die Zeit nach Sonnenstand misst. Formvollendet, - doch es ist nicht die Form weltlicher Bauten: so wurden Taufkapellen und Mausoleen gebaut, - sakrale Räume.

Oktogonal ist die Pfalzkapelle Karls des Großen in Aachen, in der Friedrich die deutsche Krone empfing.. Die Steine von Castel del Monte sprechen von Macht - und von Mystik - Magie eines Bauwerks, in dem mathematische Berechnung sich mit christlicher Symbolik vereinigt. Von skeptischem Wissendrang getrieben, suchte der Stauferkaiser auch den Geheimnissen des Himmels auf den Grund zu gehen. - als Erlöser gepriesen und als Antichrist verflucht: 'Stupor Mundi' - 'das Staunen der Welt' - wurde er genannt, doch auch: 'Der Schrecken der Welt. Mit selbstverständlichem Hochmut verkündet Friedrich: ' Zu solchem Zweck hat Gott Unser Reich erhaben über den Königen des Erdballs errichtet, und über der Welt verschiedene Zonen unsere Macht geweitet, dass auf die Mehrung seines Namens und die Verbreitung des Glaubens unter den Völkern Unsere Fürsorge sich richte...." Ob der Kaiser das Kastell je betrat, darüber gibt es kein Zeugnis, - doch es

war von ihm erdacht, - war es zum Wohnen gedacht? Ein von Gott erwählter Herrscher wohnt nicht, er herrscht ... seine Bauwerke sollen auch dort, wo er nicht ist, von seiner Gegenwart künden. Vom Erdgeschoss des Kastells führen in 3 der 8 Türme Wendeltreppen in das obere Stockwerk.

Das Schicksalsrad hatte oft sich für Friedrich gedreht. Von vielen Seiten bedroht, verlief seine Kindheit und Jugend. Als 3 Jährigen hatte seine Mutter ihn schon zum König Siziliens, ihres Erbreiches, krönen lassen, dann starb sie. Unter Feinden und Neidern, die nach seiner Herrschaft gierten, und sich gegenseitig bekämpften, wuchs er auf. - und in Rom zog ein machtbesessener Papst die Fäden. So lernte er frühzeitig die Sprache von Freunden und Feinden, und auch von Fremden, - und mit der Sprache übernahm er ihr Wissen...

Das Obergeschoss des Castel del Monte mit einander verbundene Räume, wie im unteren Stockwerk, alle von gleicher Größe und Form, - Variationen des Gleichmaßes. Wie in einer Kathedrale sollten in seinem Kastell erhabene Gewölbe den Raum überspannen...

Der Aufstieg zur Macht. Als 16 jähriger war er, auf sich allein gestellt und bedroht, über die Alpen gezogen, um die Krone, die ihm zustand, und die andere ihm streitig machten, einzufordern. Er wurde der König der Deutschen und blieb 7 Jahre in dem Land, das ihm fremd war, bis seine Macht fest stand. Mit der Königswürde kehrte er nach Italien zurück und zog im Triumph in die ewige Stadt ein, nun musste der Papst ihn zum römischen Kaiser erheben...

Boccia corallina. Eingeschlossen in geschmolzene, rote Erde: Weißes Gestein von unterschiedlichster Größe, erstarrt in dramatischen Formen, - wie hatte der Kaiser diesen Stein geliebt, der so lebendig und vielfältig war in seinen Mustern- nicht nur Türfassungen und Wandfriese, auch Kapitelle und Säulen ließ er aus den korallenfarbigen Blöcken meißeln. Auch der Marmor zeigt leuchtende Farben, - doch die entstanden durch ein Versehen. Durch unsachgemäße Behandlung der Restauratoren verfärbte sich der schneeweiße Stein. Die meisten Wandverkleidungen sind schon lange geraubt, doch der Raub konnte die Wirkung des Raums nicht zerstören. Um den Raum, seine Form und Bedeutung, so fühlt man mit unbeweisbarem Wissen, war es dem Kaiser gegangen, um einen einzigartigen Entwurf, der die Zeit überdauert. Die Krone Apuliens. Castel del Monte - die steingewordene Idee eines formbesessenen Herrschers. Noch ein anderes Werk hinterließ der Staufer der Nachwelt, ein wissenschaftliches Buch, wie es kein Herrscher geschrieben: 'Über die Kunst, mit Vögeln zu jagen.' Unübertroffen an Genauigkeit der Kenntnis aller Vögel, die der Kaiser durch jahrzehntelange Beobachtung gewann.

Mehr, als eine fürstliche Laune, eine Leidenschaft war für ihn die Jagd mit den Falken, doch unbewiesen bleibt die Behauptung, Castel del Monte sei sein Jagdschloss gewesen. Er, der leidenschaftlich die Wissenschaften und Künste liebte, eine Universität in Neapel gründete, sich oft mit Magiern und Philosophen besprach, -hatte den Anders-gläubigen ihre Religion zugestanden, auch wenn er Ketzer verfolgen ließ. Widerwillig war er zum Kreuzzug aufgebrochen, den der Papst vom weltlichen Oberhaupt der Christenheit forderte, --und nicht in der Schlacht, durch Verhandlungen hatte Friedrich, der arabischen Sprache mächtig, die heiligen Stätten zurückgewonnen und die Königskrone Jerusalems trug er nicht ohne Stolz.

30 Jahre hat Friedrich geherrscht, ein Mann, in dem sich die Widersprüche zu einer Einheit verbanden, seiner Zeit blieb er unbegreiflich und fremd. Als er starb, triumphierte sein Feind auf dem Thron Petri: 'es freuen sich die Himmel und die Erde frohlockt'

Doch je weiter er sich entfernt, desto heller scheint sein Ruhm zu strahlen,... der Stein -und das Licht und der Mythos im Castel del Monte lebt der Mythos fort und nach dem Tod des Herrschers mochte das Huldigungsgedicht zu seiner Geburt wie eine Prophezeiung erscheinen:

'Lebe du strahlendes Licht, und strahle
als ewige Sonne,
der aus der Wiege du schon
hell machst den finsternen Tag.'

Buch und Regie: Christian Romanowski

Castel del Monte

Von welcher Seite man sich Castel del Monte auch nähert, der mächtige vollkommen systemetrische, achteckige Bau mit einen Kranz von ebenfalls achteckigen Türmen erscheint immer gleich. Doch variiert der helle Stein im Laufe des Tages seine Farbe vom warmen Goldton bis zum gleißenden Weiß, und die wandernden Licht- und Schattenzonen geben den schlichten Randflächen ständig wechselnde Raumtiefe. Das Licht wird zum Teil der Architektur, es formt den Baukörper, formt ihn zur "steinernen Krone Apuliens". Der Bauherr Friedrich II. trug vier goldene Kronen:

Er war Deutscher König, römischer Kaiser, König von Jerusalem, und schon als 3-Jähriger wurde der Stauferkaiser in Palermo zum König über Sizilien gekrönt.

Friedrich II. wurde bewundert und gehasst, als Erlöser prophezeit und als Antichrist verflucht. Verflucht und gebannt von drei Päpsten. Der Kaiser, das Schwert Gottes und das weltliche Oberhaupt der Christenheit verfolgte zwar die

Ketzer, doch Andersgläubigen gewährte er Religionsfreiheit. Er nahm sich die Freiheit - in einer Zeit in der die Kirche der Wissenschaft und dem Wissen ihre Grenzen setzte, Fragen zu stellen, und Überliefertes in Frage zu stellen "Stupor mundi", das Staunen der Welt wurde er genannt. Er gründete eine Universität in Neapel, führte mit Philosophen Gespräche, auch mit den Gelehrten anderen Glaubens, mit islamischen Weisen. Er war an der Magie interessiert und bewandert in den mystischen Lehren, - auf den Gesetzen der Zahlenmystik beruht auch der Grundriss des Castel del Monte, ein Grundriss, wie er sonst nur sakralen Räumen eigen ist.

Ob Friedrich II., der "Puer Apuliae" - der Knabe aus Apulien, je das Castel del Monte betrat, darüber gibt es kein Zeugnis. Das Mittelalter beherrschte die Sprache der Bilder und Zeichen, und das Castel del Monte ist Bauwerk und Symbol. Ein Wahrzeichen von Macht und Mystik.

Buch und Regie: Christian Romanowski Kamera: Gerd Bleichert

Castel del Monte - Filmtext

Im Lichtstrom wird hier die Zeit zum Raum. Der Bauherr: der Stauferkaiser Friedrich der Zweite, aus normannisch-deutschem Geschlecht: 'Verheißen der Welt, Erneuerer der Zeiten und Reiche'.

Kaum ein Herrscher wurde je so widersprüchlich beurteilt, hat gleichermaßen Bewunderung und Hass auf sich gezogen. Mehr als parteiische Zeugnisse, scheint dieses Bauwerk, über den Kaiser auszusagen, der es 1240 zu errichten befahl und in 10-jähriger Bauzeit eine Burg wurde gebaut, die den Vorstellungen des Bauherrn vollkommen entsprach, und die sein Vermächtnis werden sollte: Castel del Monte.

Aus welcher Richtung man das Kastell auch betrachtet, von vollkommener Symmetrie erscheint der Körper, wie bei einem geschliffenen Kristall, das man immer wieder- bewundernd- dreht in den Händen, denn erst in der Bewegung erschließt sich die Form,... Wuchtig und - leicht wirkt der Bau, umkränzt mit achteckigen Türmen. In sich geschlossen und unbezwingbar. Das Mittelalter sprach in der Sprache der Bilder und Zeichen, die die Menschen zu lesen verstanden, wie die Sprache der Worte.

Aus schöngeglätteten Sandsteinquadern ließ der Kaiser sein mächtiges Castel auf der Felshöhe errichten, mit hart geschnittenen Kanten. Ein Mann von unbeugsamer Willen, wie sein Vater, Kaiser Heinrich der sechste.

Der starb früh, doch hatte er dem Sohn schon bald nach seiner Geburt eine Krone gesichert: Er ließ den 'Knaben aus Apulien', wie man ihn nannte, Puer Apuliae, - von den deutschen Fürsten zu ihrem künftigen König wählen.

Castel del Monte, das Sinnbild der Macht des Stauferkaisers sollte später das Symbol der Ohnmacht seiner Nachkommen werden, - der Kerker, in dem der Sieger über die Staufer, der Franzose Karl von Anjou, den Enkel Friederichs über 20 Jahre in Haft hielt. Dann: eine Fluchtburg in Zeiten der Pest, schließlich ein Unterschlupf für Schäfer und ein Stall für die Herden. Ein achteckiger Turm an jeder Brechung der Mauern.

So vervielfacht der mächtige Block seine Grundform, die auf den Gesetzen der Zahlenmystik beruht. Nirgends wurde bei einem Bau eine geometrische Figur jemals so vollständig verwirklicht. Nach Osten gerichtet: Der Eingang-

Triumphbogen und Kathedralenportal. Wer hier eintritt, durchquert einen Raum, um wieder ins Freie zu treten, in den achteckigen Hof, wo der Schatten die Zeit nach Sonnenstand misst. Formvollendet, - doch es ist nicht die Form weltlicher Bauten: so wurden Taufkapellen und Mausoleen gebaut, - sakrale Räume.

Oktogonal ist die Pfalzkapelle Karls des Großen in Aachen, in der Friedrich die deutsche Krone empfing.. Die Steine von Castel del Monte sprechen von Macht - und von Mystik - Magie eines Bauwerks, in dem mathematische Berechnung sich mit christlicher Symbolik vereinigt. Von skeptischem Wissendrang getrieben, suchte der Stauferkaiser auch den Geheimnissen des Himmels auf den Grund zu gehen. - als Erlöser gepriesen und als Antichrist verflucht: 'Stupor Mundi' - 'das Staunen der Welt' - wurde er genannt, doch auch: 'Der Schrecken der Welt. Mit selbstverständlichem Hochmut verkündet Friedrich: ' Zu solchem Zweck hat Gott Unser Reich erhaben über den Königen des Erdballs errichtet, und über der Welt verschiedene Zonen unsere Macht geweitet, dass auf die Mehrung seines Namens und die Verbreitung des Glaubens unter den Völkern Unsere Fürsorge sich richte...." Ob der Kaiser das Kastell je betrat, darüber gibt es kein Zeugnis, - doch es war von ihm erdacht, - war es zum Wohnen gedacht? Ein von Gott erwählter Herrscher wohnt nicht, er herrscht ... seine Bauwerke sollen auch dort, wo er nicht ist, von seiner Gegenwart künden. Vom Erdgeschoss des Kastells führen in 3 der 8 Türme Wendeltreppen in das obere Stockwerk.

Das Schicksalsrad hatte oft sich für Friedrich gedreht. Von vielen Seiten bedroht, verlief seine Kindheit und Jugend. Als 3 Jährigen hatte seine Mutter ihn schon zum König Siziliens, ihres Erbreiches, krönen lassen, dann starb sie. Unter Feinden und Neidern, die nach seiner Herrschaft gierten, und sich gegenseitig bekämpften, wuchs er auf. - und in Rom zog ein machtbesessener Papst die Fäden. So lernte er frühzeitig die Sprache von Freunden und Feinden, und auch von Fremden, - und mit der Sprache übernahm er ihr Wissen...

Das Obergeschoss des Castel del Monte mit einander verbundene Räume, wie im unteren Stockwerk, alle von gleicher Größe und Form, - Variationen des

Gleichmaßes. Wie in einer Kathedrale sollten in seinem Kastell erhabene Gewölbe den Raum überspannen...

Der Aufstieg zur Macht. Als 16 jähriger war er, auf sich allein gestellt und bedroht, über die Alpen gezogen, um die Krone, die ihm zustand, und die andere ihm streitig machten, einzufordern. Er wurde der König der Deutschen und blieb 7 Jahre in dem Land, das ihm fremd war, bis seine Macht fest stand. Mit der Königswürde kehrte er nach Italien zurück und zog im Triumph in die ewige Stadt ein, nun musste der Papst ihn zum römischen Kaiser erheben...

Boccia corallina. Eingeschlossen in geschmolzene, rote Erde: Weißes Gestein von unterschiedlichster Größe, erstarrt in dramatischen Formen, - wie hatte der Kaiser diesen Stein geliebt, der so lebendig und vielfältig war in seinen Mustern- nicht nur Türfassungen und Wandfriese, auch Kapitelle und Säulen ließ er aus den korallenfarbigen Blöcken meißeln. Auch der Marmor zeigt leuchtende Farben, - doch die entstanden durch ein Versehen. Durch unsachgemäße Behandlung der Restauratoren verfärbte sich der schneeweiße Stein. Die meisten Wandverkleidungen sind schon lange geraubt, doch der Raub konnte die Wirkung des Raums nicht zerstören. Um den Raum, seine Form und Bedeutung, so fühlt man mit unbeweisbarem Wissen, war es dem Kaiser gegangen, um einen einzigartigen Entwurf, der die Zeit überdauert. Die Krone Apuliens. Castel del Monte - die steingewordene Idee eines formbesessenen Herrschers. Noch ein anderes Werk hinterließ der Staufer der Nachwelt, ein wissenschaftliches Buch, wie es kein Herrscher geschrieben: 'Über die Kunst, mit Vögeln zu jagen.' Unübertroffen an Genauigkeit der Kenntnis aller Vögel, die der Kaiser durch jahrzehntelange Beobachtung gewann.

Mehr, als eine fürstliche Laune, eine Leidenschaft war für ihn die Jagd mit den Falken, doch unbewiesen bleibt die Behauptung, Castel del Monte sei sein Jagdschloss gewesen. Er, der leidenschaftlich die Wissenschaften und Künste liebte, eine Universität in Neapel gründete, sich oft mit Magiern und Philosophen besprach, -hatte den Anders-gläubigen ihre Religion zugestanden, auch wenn er Ketzer verfolgen ließ. Widerwillig war er zum Kreuzzug aufgebrochen, den der Papst vom weltlichen Oberhaupt der Christenheit forderte, --und nicht in der Schlacht, durch Verhandlungen hatte Friedrich, der arabischen Sprache mächtig, die heiligen Stätten zurückgewonnen und die Königskrone Jerusalems trug er nicht ohne Stolz.

30 Jahre hat Friedrich geherrscht, ein Mann, in dem sich die Widersprüche zu einer Einheit verbanden, seiner Zeit blieb er unbegreiflich und fremd. Als er starb, triumphtierte sein Feind auf dem Thron Petri: 'es freuen sich die Himmel und die Erde frohlockt'

Doch je weiter er sich entfernt, desto heller scheint sein Ruhm zu strahlen,... der Stein -und das Licht und der Mythos im Castel del Monte lebt der Mythos fort und nach dem Tod des Herrschers mochte das Huldigungsgedicht zu seiner Geburt wie eine Prophezeiung erscheinen:

'Lebe du strahlendes Licht, und strahle
als ewige Sonne,
der aus der Wiege du schon
hell machst den finsternen Tag."

Buch und Regie: Christian Romanowski